

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 25

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig: Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig: Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Wer die Sterne fragt,
was er tun soll,
ist gewiß nicht klar über das,
was zu tun ist.**

Goethe

Ritter Schorsch sticht zu



Gestriger Opportunismus?

Dreimal hat bei uns eine breite Diskussion über die schweizerische Flüchtlingspolitik zur Zeit des Dritten Reiches angehoben: unmittelbar nach dem Krieg, als der äußere Druck gewichen war und die Mißstände der Internierung ans Licht kamen; zehn Jahre später, als der Bericht des Basler Professors Carl Ludwig über die offizielle Flüchtlingspolitik erschien; und in unsern Tagen schließlich, aus Anlaß der Fernseh-Serie über die Schweiz im Kriege.

Beim dritten Schub, den wir derzeit erleben, haben wir das Geschehen der dreißiger und vierziger Jahre bereits als Zeitgeschichte vor uns, und diese Zeitgeschichte ist ein Streitgegenstand der Generationen: Die Väter stehen vor dem Tribunal der Söhne. Sie können, wie der Kenner jener Epoche weiß, in Dingen der Flüchtlingspolitik auf die Ungewißheit verweisen, damit aber den Opportunismus, der die Szene beherrschte, ganz gewiß nicht aus der Welt reden. Es sei denn, sie hätten gänzlich vergessen, was damals war.

Merkwürdig erscheint bei alledem nur, wie gering unsere Neigung ist, den Bogen aus der Zeitgeschichte in die Gegenwart zu schlagen. Zwar gibt es jetzt wenig Flüchtlinge, und sie werfen sicherlich keine existentiellen Schwierigkeiten auf; aber es gibt eine Menge von Ausländern, und nicht wenige unter ihnen leiden unter demselben Opportunismus, den wir in der Distanz von drei Jahrzehnten den Verantwortlichen jener Zeit zur Last legen. Ist es denn wirklich weniger inhuman, daß man in den vergangenen Jahren Tausende und Abertausende von Familien auseinanderriß, weil man nur Arbeitskräfte wollte, noch und noch, aber die menschlichen Konsequenzen souverän übersah? Unter diesem Aspekt war bisher unsere Ausländerpolitik nicht besser als unsere Flüchtlingspolitik.